

# Orgelsommer 2026

Été des orgues

Schirmherr: Landrat Patrik Lauer



Sonntag, 5. Juli, 17 Uhr  
Dimanche 5 juillet 17 heures

Hl. Dreifaltigkeit und St. Marien Lebach

Prof. Vincent Bernhardt

Orgelsommer 2026 Été des Orgues  
Schirmherr: Landrat Patrik Lauer

## Konzert II

Sonntag, 5. Juli 17 Uhr  
Dimanche 5 juillet 17 heures  
Hl. Dreifaltigkeit und St. Marien Lebach

Vincent Bernhardt, Stuttgart / Metz

Eintritt frei – Spenden willkommen

Wir danken herzlich  
der Katholischen Kirchengemeinde Heilige Dreifaltigkeit und  
Sankt Marien Lebach,  
Pastor Hermann Zangerle,  
Kantor Jürgen Fröhlich  
und den Freunden der Kirchenmusik Lebach sowie ihrem  
Vorsitzenden Willibald Steffen.

Johann Sebastian Bach / Antonio Vivaldi (1678-1741)

Concerto D-dur BWV 972

*Allegro – Larghetto – Allegro*

Nicolas de Grigny (1672-1703)

aus der *Messe pour Orgue* des *Premier Livre d'Orgue*

Gloria

*Et in terra pax à 5 – Fugue – Duo – Récit de tierce en taille –*

*Basse de Trompette ou de Cromorne – Dialogue*

Louis Couperin (1626-1661)

Prélude in d-moll OL 46

Georg Muffat (1653-1704)

Passacaglia

aus dem *Apparatus musico-organisticus*

Jehan Alain (1911-1940)

Premier Prélude profane

César Franck (1822-1890)

Pièce héroïque

aus den *Trois Pièces*

## Bach / Vivaldi – Concerto D-dur

Johann Sebastian Bach lernte die Musik des Venezianers Antonio Vivaldi wohl Anfang der 1710er Jahren kennen und schätzen, über den Neffen seines Dienstherrn in Weimar, den jungen Herzog Johann Ernst von Sachsen-Weimar. Aus dieser Begeisterung resultierten mehrere Transkriptionen italienischer (oder italienisierende) Instrumentalkonzerte – die Mehrzahl davon komponiert von Vivaldi, einiges von Benedetto Marcello und einiges auch vom jungen Herzog Johann Ernst. Gedacht waren diese Transkriptionen für den solistischen Vortrag auf dem Cembalo bzw. allgemein auf einem *Clavier*, d.h. Tasteninstrument wie der Orgel.

Die erste der Vivaldi-Transkriptionen ist das Concerto in D-Dur BWV 972, komponiert in Anlehnung an Vivaldis Violinkonzert D-dur op. 3 Nr. 9 (Ryom-Verzeichnis 230). Wie das Original, so hat auch Bachs Transkription drei Sätze, schnell-langsam-schnell. Der erste Satz beginnt mit pathetisch-aristokratischen Gesten, gewinnt dann aber an Schwung, den der Satz bis zum Ende durchhält. Bach transkribierte dabei mehr als nur die Noten aus Vivaldis Vorlage, er reicherte die Textur an und verdichtete Vivaldis Partitur zugleich auf zwei Notensysteme für nur einen Spieler, fügte dabei auch eigene melodische Einfälle hinzu. Das *Largo* (*Larghetto* in Vivaldis Original) pulsiert in ruhigen Achtelnoten von Anfang bis zum Ende. Seine Tutti-Passagen sind in schlichten homophonen Harmonien gehalten, aus denen sich immer wieder kleinere, melodisch abwechslungsreiche Solo-Passagen lösen. Der dritte Satz im tänzerischen 3/8-Takt und frischem Allegro-Tempo geht wiederum über Vivaldis melodieselige – oft in Terzen geführte – Melodik hinaus. Der von den Italienern begeisterte Bach ergänzte auch hier in einigen Passagen die Vorlage durch eigene Einfälle.

## Grigny – Messe pour Orgue

In der Familie Nicolas de Grignys gab es viele Musiker. Wie sein Vater, so waren auch Onkel und Großonkel Organisten und „maître joueur

d'instruments“, Mitglieder der *Menestriers*, der seit dem Mittelalter bestehenden Zunft von Unterhaltungsmusikern und Straßenkünstlern. Nicolas de Grignys erster Lehrer war sein Vater Louis; mit knapp 20 Jahren ging es für ihn von Reims nach Paris, wo er Schüler des berühmtesten Lehrers seiner Zeit wurde, Nicolas Lebègue. Auf die Ausbildung folgte die Anstellung als Organist der ehrenwerten Abtei von Saint-Denis, der ältesten gotischen Kathedrale Frankreichs und zugleich Grablege der französischen Könige. Aus der Zeit, in der Grigny dort Titularorganist war, berichtet ein gewisser Jean-Baptiste Le Brun des Marettes in seinen *Voyages liturgiques de France* (1718) von Besonderheiten, die auch Grigny nicht entgangen sein dürften: „An hohen Festtagen sieht man dort im Hochamt die prächtigsten Ornamente, die es in ganz Frankreich gibt [...] An den feierlichsten Tagen des Jahres wird die ganze Messe manchmal sogar in griechischer Sprache gesungen“ – ein Brauch, der neben Saint-Denis ansonsten nur in Rom, Venedig und Florenz üblich bzw. erlaubt war. Bei derart „festlichen“ Ausnahmen wechselte Grignys Orgelmusik also mit einstimmigen *cantus planus*-Gesängen ab, die auf Griechisch gesungen wurden.

Auf die Jahre in Saint Denis folgte ab 1697 eine Anstellung als Organist der Kathedrale seiner Heimatstadt Reims. Aus dieser Zeit besitzen wir das einzige Originaldokument über Grignys Wirken als Musiker, eine kurze Notiz im *Mercure galant* anlässlich der Feier zum Frieden von Rijswijk 1697, als in der Kathedrale das „*Te Deum*“ gesungen und für den König gebetet [wurde]. Die Orgel spielte dort Herr de Grigny der Jüngere, ein Schüler des berühmten Herrn le Bègue und Organist der Kirche der Metropole, der geschickteste in der ganzen Provinz.“

In Reims ließ Grigny auch sein *Livre d'Orgue* drucken, in – wie damals durchaus üblich – kleiner Auflage von etwa 200 Exemplaren. Der frühe Tod Grignys und die Tatsache, dass er zu dieser Zeit nicht mehr in Paris lebte, waren Gründe dafür, dass diese Summa seines Schaffens keine weite Verbreitung fand. Eine von (nur) zwei handschriftlichen Kopien besaß allerdings Johann Sebastian Bach, der sich die gesamte (!) Ausgabe kopierte.

## Couperin – Prélude in d-moll

Louis Couperin stand als claveciniste und Hofmusiker in Diensten des Sonnenkönigs in Versailles, wirkte überdies als Organist der *Église Saint Gervais* im Zentrum von Paris. Er war der erste Vertreter einer weit verzweigten Musiker-Dynastie, deren berühmtester Vertreter sein Neffe François Couperin „le Grand“ sein würde. Bereits eine Generation vor diesem schrieb Louis Couperin Werke, die die *goûts réunis* favorisieren. Damit repräsentiert sein Schaffen eine entscheidende Etappe in der Entwicklung der französischen Orgelmusik, zwischen dem allmählichen Verschwinden des *style ancien* und dem Aufkommen eines neuen *style classique*. Gerade in den Orgelwerken Louis Couperins finden sich noch Spuren der von Größen wie Jehan Titelouze geerbten „gelehrten“ Tradition des Kontrapunkts, zugleich erfand er aber auch neue Formen, die erstmals das solistische Spiel sogar der linken Hand im Bass forderten, mit separater Registrierung und außergewöhnlich weitem Ambitus, der sich wiederum den Fortschritten im Orgelbau seiner Zeit verdankte. Die Kühnheit und Unverwechselbarkeit von Couperins harmonischer Sprache, auch im *Prélude d-moll*, das ein langsames Vortragstempo fordert – *un mouvement fort lent* – hatte Vorbilder auch in der italienischen Musik. Dank des kaiserlichen Hoforganisten Johann Jakob Froberger, der 1652 Paris besuchte, und der in seiner Studienzeit in Rom noch die extravagante Harmonik Girolamo Frescobaldis kennengelernt hatte, begeisterte sich auch Louis Couperin für reiche extravagante Farben und Harmonien, die er mit der „sprechenden“, an der Rhetorik der Sprache orientierten, Melodik der Franzosen vereint.

## Muffat – Passacaglia

Geboren in Savoyen, mal kurze, mal längere Engagements und Anstellungen im Elsass, Ingolstadt, Wien, Prag, Salzburg und Passau, und noch dazu eine Italienreise, bei der er den berühmten Arcangelo Corelli kennenlernte: Georg Muffat war ein gefragter, weitgereister Musiker, und er hinterließ Orgelwerke, die diese vielen Einflüsse zu einer neuen bis

dahin nicht gekannten Perfektion vereinten. Summa seines Schaffens war die 1690 in Salzburg veröffentlichte Sammlung *Apparatus musico-organisticus*, die auf zwölf bravouröse Toccaten eine noch mächtigere *Passacaglia* folgen lässt, die in 24 (!) Variationen nicht nur das Können des Komponisten beweist, sondern den gesamten Kosmos barocker Satztechniken spiegelt: Mal imitieren sich die Stimmen der verschiedenen Manuale, mal ergänzen sie einander, mal begleitet die eine Hand die reich verzierte Melodie in der anderen, mal summiert sich alles zum majestätischen vollen Werk.

## Alain – Premier Prélude profane

Der Komponist Jehan Alain war ein kompositorisches Phänomen, dessen gesamtes Schaffen in eine sehr kurze Zeitspanne fällt, in die Jahre zwischen 1929 und 1939. Die ersten Werke komponierte er mit 18 Jahren als Student am Conservatoire supérieur in Paris, seine letzten Werke schuf er mit nur 28 Jahren. Und sein Schaffen ist beachtlich: 120 vollendete Werke, elf unvollendete und acht Transkriptionen nicht gezählt. Sein *Prélude profane* ist eines von zwei Werken dieses Titels, beide entstanden 1933, ursprünglich für das Klavier, später transkribiert für die Orgel und auch für ein Streichquintett, also für Instrumente und Klangfarben, die die subtile ruhige Harmonik dieser Musik gut zur Geltung bringen.

## Franck – Pièce héroïque

Mit Ausnahme einiger Jugendwerke, weniger Stücke für Harmonium und der Sammlung *L'Organiste* für den Gebrauch im Gottesdienst, beschränkt sich das Orgelschaffen César Francks auf zwölf Werke von Weltruf: die *Six Pièces* aus dem Jahr 1863, die *Trois Pièces* von 1878 und die späten *Trois Chorals* (1890). Wie die Werke seiner Zeitgenossen Widor, Guilmant und Saint-Saëns, so verdanken sich Francks Orgelstücke in ihrer Schreibart und Farbigkeit dem neuen Typ von Instrument, für das sie komponiert wurden. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte

sich die französische Orgel zu einem neuen „symphonischen“ Klangideal. Francks Zeitgenosse, der Orgelbauer Aristide Cavaillé-Coll, dessen Aufstieg die Karriere des Komponisten begleitete, wurde zum geachtetsten Orgelbauer dieser neuen Ästhetik, nachdem er 1841 in der Kathedrale von Saint Denis, der Grablege der französischen Könige, seine erste Orgel installiert hatte. Francks *Trois Pièces* wurden für die Cavaillé-Coll-Orgel im damals berühmtesten Konzertsaal Frankreichs, dem *Trocadéro*, komponiert. Erst jüngst tauchte ein Originalmanuskript der *Trois Pièces* auf, das überraschend wenig Gemeinsamkeiten mit der Druckausgabe von 1883 zeigt. Von den drei Stücken bleibt bis heute die *Pièce héroïque* das bekannteste.

## Unsere nächsten Konzerte

Sonntag, 12. Juli , 17 Uhr  
Saardom Heilig Sakrament **Dillingen**  
Gereon Krahforst, Konzertorganist und Titular  
der Abtei Maria Laach

Sonntag, 19. Juli, 17 Uhr  
St. Mauritius **Fremersdorf**  
Joachim Fontaine, Saarlouis

Sonntag, 26. Juli, 17 Uhr  
St. Bartholomäus **Schwarzenholz**  
Stephan Klemm, Sankt Wendel

Sonntag, 2. August, 17 Uhr  
Maria Heimsuchung **Wadgassen**  
Ulrich Klemm, Schorndorf

Sonntag, 9. August, 17 Uhr  
Evangelische Kirche **Saarlouis**  
Johann Vexo, Nancy



[www.diekoenigin.org](http://www.diekoenigin.org)